

SANDBERG

Terrabass

Tiefe Töne sind in den härteren Musikarten nicht mehr weg zu denken. Um dem Bandsound so bedrohlich wie möglich zu machen, ist es gängige Praxis, die Saiteninstrumente einen Halbton oder gar einen Ganzton herunter zu stimmen. Soll es noch tiefer werden, greifen Gitarristen zu siebensaitigen Gitarren, und für den Bassmann wäre dann ein Fünfsaiter fällig. Nun sind solche Bässe aber nicht mehr so einfach im Handling, und speziell bei der bevorzugten tiefen Tragweise lässt sich nicht mal eben der Daumen locker über den Hals legen. Was lag also näher, als einfach auf die G-Saite zu verzichten (Zitat Tony Levin: „G-strings are for strippers!“), und einen Bass mit BEAD-Besaitung zu kreieren. Dieser Weg schien auch dem Rammstein-Bassisten Oliver Riedel logisch. Und nachdem er mit Sandberg schon erfolgreich seinen durchsichtigen Plasma-Bass umgesetzt hatte, wird nun auch sein Terrabass von den Braunschweigern produziert.

Technische Merkmale

- Schraubhals (Fünfpunkt ohne Ankerplatte)
- Hals aus kanadischem Bergahorn
- Ebenholzgriffbrett
- Kunststoffsattel
- Erlekorpus
- verchromte Hardware
- Sandberg-Kompaktmechaniken
- Sandberg 3D-Flachsteg
- Security-Endpins
- Sandberg „Powerhumbucker“-Tonabnehmer
- Sandberg 3-Band Elektronik (Volume, Bässe, Mitten, Höhen, aktiv/passiv)
- schwarze Polyester-Mattlackierung

Konstruktion/Verarbeitung

Auf den ersten Blick handelt es sich beim Terrabass um einen normal konstruierten Viersaiter, in einigen Details zeigt sich aber, dass man gezielte Veränderungen vorgenommen hat, um der tieferen Stimmung Rechnung zu tragen. Dabei musste aber gar nicht einmal auf einen veränderten Saitenzug eingegangen werden, denn anders als immer wieder fälschlich angenommen wird, hat eine B-Saite in der Regel deutlich weniger Zug als eine G-

Saite! Vielmehr galt es stattdessen dem Hals Stabilität zu verleihen, damit das „Low B“ nicht schlabberrig und undefiniert klingt. Bei einem Fünfsaiter sorgt dafür bereits die wesentlich höhere Halsmasse; bei dem Terrabass wurde diese durch einen für Sandberg-Verhältnisse recht dicken Hals ebenfalls leicht erhöht. Die gewünschte Steifigkeit wurde aber letztlich durch ein Griffbrett aus Ebenholz erzielt.

Aber auch die Formgebung des oberen Horns (dessen Design z.B. auch bei den Löwenherz-Bässen aufgegriffen wurde) trägt interessanterweise zu einem definierteren Ton bei. In „wissenschaftlichen Labortests“ wurde nämlich festgestellt, dass ein gewöhnliches Horn bei einigen Frequenzen sehr stark in Eigenresonanzen gerät und damit einiges an Schwingungsenergie absorbiert. Um dem entgegen zu wirken, ließ Sandberg daraufhin bereits Anfang der Neunziger diese eigenwillige Verdickung in den ersten Serienbass (S-1) einfließen.

Bei dem Terrabass unterstreicht diese Feature natürlich auch die Heavy-Optik, die sich angesichts der komplett schwarzen Lackierung nicht leugnen lässt. Leider ist das eher ungewöhnliche Finish (Matt!) recht kratzempfindlich, so dass ein vehementer Einsatz seine Spuren bei dem Terra hinterlassen dürfte.

Sehr schön fügt sich das silberfarbene Herdplatten-Logo in das Design ein. Es prangt auf allen wichtigen Komponenten und belegt, dass diese Teile entweder für Sandberg oder von Sandberg gefertigt wurden. Zur ersten Gruppe gehört beispielsweise der exklusiv für die Braunschweiger hergestellte Steg, dessen Formgebung sich wohltuend von dem eckigen Einerlei anderer Bässe abhebt.

Aus eigener Fertigung wiederum stammt der „Powerhumbucker“, der anders als sein ursprüngliches Stingray-Vorbild keine Alnico-Stabmagnete besitzt, sondern mit Barrenmagneten unterhalb des Tonabnehmers betrieben wird. Sowohl der Name, als auch das kräftige Ausgangssignal legen den Verdacht



nahe, dass der Pickup auch nicht parallel, sondern seriell verschaltet wurde.

Die Elektronik lässt sich durch Ziehen des Lautstärkereglers auch passiv betreiben.

Im Aktivbetrieb sorgt eine ebenfalls von Sandberg entwickelte Dreibandelektronik für die nötige Klangvielfalt. Geschützt werden die auf mehrere Potis verteilten Platinen durch eine Abschirmung des E-Fach-Bodens und Deckels mit Metallfolie. Eine Rundum-Isolierung vor Brummeinstreuungen wäre zwar wünschenswert; in der Praxis konnten aber auch nicht mehr Nebengeräusche festgestellt werden als bei Bässen mit einem solchen Faradayschen Käfig.

Fazit

Der Terrabass ist mehr als nur ein Viersaiter mit dicken Saiten. Den besonderen Ansprüchen, die eine tiefe B-Saite an eine Basskonstruktion stellt, wurde man durch wohlüberlegte Maßnahmen gerecht.

Komfort/ Bespielbarkeit/ Service

Aufgrund der soliden Konstruktion konnte auf eine verlängerte Mensur getrost verzichtet werden. Das kommt natürlich dem Handling spürbar zugute. Der Bass ist insgesamt wie ein handlicher Viersaiter dimensioniert, mit dem man unbekümmert „losrocken“ kann. Auch die eingangs erwähnte Daumenhaltung in den tieferen Tragepositionen

ergibt sich beinahe wie von selbst. Daran sind auch die leicht verrundeten Griffbrettkanten nicht ganz unschuldig, laden sie doch zu einer legeren Handhaltung geradezu ein.

Da der Sandberg erstklassig bundiert und abgerichtet wurde, ließe sich eine gleichmäßig niedrige Saitenlage realisieren – für das anvisierte Einsatzgebiet machte die etwas erhöhte Werkseinstellung zumindest unter klanglichen Aspekten allerdings durchaus Sinn.

Angesichts der fehlenden G-Saite ist es natürlich umso erfreulicher, dass der 24. Bund so mühelos zu erreichen ist. Für Solo-Ausflüge ist der tiefer gelegte Terrabass aber genauso wenig prädestiniert wie für das typische Slap & Pop-Spiel – hier ist neues Vokabular gefragt, da die bewährten Licks nicht mehr zum gewohnten Ergebnis führen! Dabei lässt es sich auf dem Terra ganz gut mit dem Daumen tanzen, steht doch genau wie für das Plektrumspiel genügend Bewegungsfreiheit zur Verfügung.

Wie im vorhergehenden Kapitel bereits angedeutet wurde, könnte ein Batteriewechsel bei dem Sandberg etwas häufiger anfallen (Herstellerangabe: nach ca. 250 Spielstunden). Daher ist es umso erfreulicher, dass der Energiespender lediglich mit einem Schnappfach im Body verstaut wird.

Mitgedacht hat man auch bei der Abdeckung des Stahlstabes. Hier müssen zwar immer noch zwei Schrauben gelöst werden, doch be-



MY MUSIC

Internationale Musik-Expo 11. – 14. Oktober 2007 Friedrichshafen, Bodensee

Die MY MUSIC ist eine einzigartige Mischung aus
Messe, Event, Erlebnis und Branchentreff !

Musiker im Mittelpunkt !

Die MY MUSIC bietet ein erstklassiges
Rahmenprogramm mit Kongressen, Workshops,
Konzerten und Award-Verleihungen

Fordern Sie nähere Informationen an:
www.mymusic-expo.com

Veranstalter: Messe Friedrichshafen
Tel. +49(0)7541-708-0
Email: info@messe-fn.de



Partner:



Druck- und Verlag
Obermayer GmbH



Bundesvereinigung Deutscher
Musikverbände e. V. (BDMV)



Deutscher Musikrat



Deutscher Künstlerverband
Deutscher Tonkünstlerverband



nmz neue musikzeitung



Acoustic Music